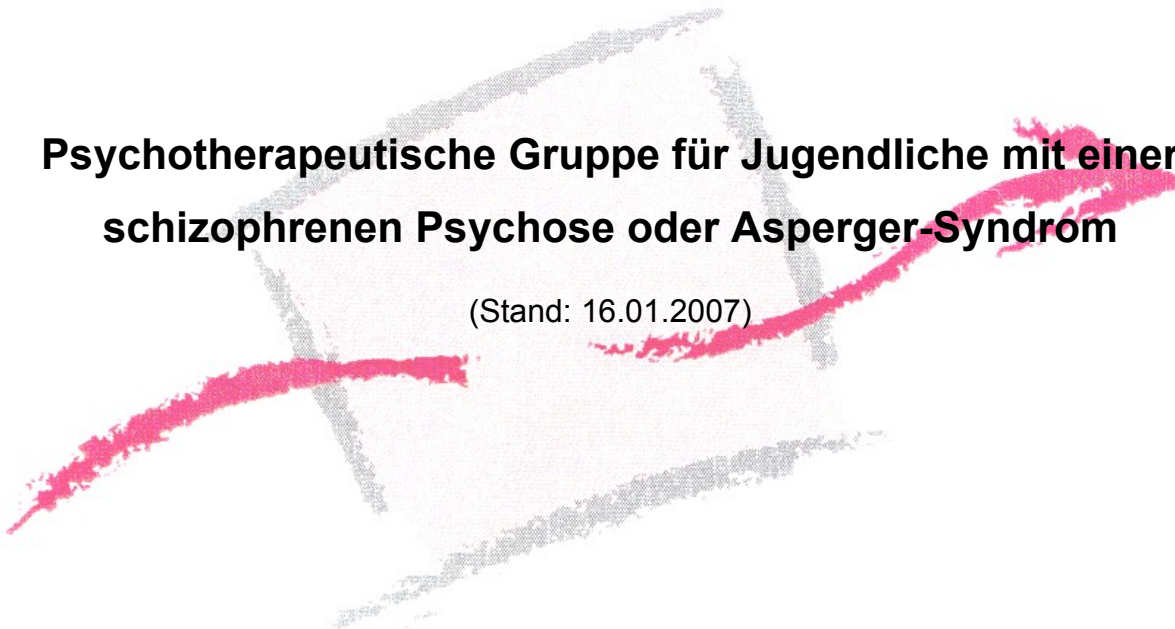


Konzeption für die

Psychoedukative Gruppe „Franklin“

**Psychotherapeutische Gruppe für Jugendliche mit einer
schizophrenen Psychose oder Asperger-Syndrom**

(Stand: 16.01.2007)



Warum Franklin.....?

Franklin ist die Hauptfigur in dem Roman „Die Entdeckung der Langsamkeit“ von Sten Nadolny. Das Besondere an John Franklin ist seine Langsamkeit – im Denken, im Sprechen und im Handeln. Er ist zu langsam für diese Welt, seine Schwäche führt dazu, dass er als zurückgeblieben gilt. John Franklin lernt mit seiner Langsamkeit zu leben und diese vermeintliche Schwäche wird in Form von Ausdauer, Gründlichkeit und Gelassenheit zur Stärke. Der Roman vermittelt, dass jeder Mensch seinen Fähigkeiten entsprechend einen wertvollen Beitrag zur Gesellschaft leisten kann, wenn der Umgang mit diesen Menschen getragen ist von Respekt, verantwortungsvollem Miteinander und Zutrauen in seine Fähigkeiten.

Jugendliche mit psychotischen Störungen und tiefgreifenden Entwicklungsstörungen benötigen genau diese Rücksichtnahme auf „ihr eigenes Tempo“, sie brauchen das soziale Lernumfeld, das ihnen in Respekt vor ihren Einschränkungen und im Zutrauen auf ihre Fähigkeiten Zeit für ihre Entwicklung in einem geschützten Rahmen lässt.

....darum Franklin!

Inhalt

<i>1. Ausgangslage</i>	4
<i>2. Die Gesamteinrichtung</i>	6
<i>3. Die Psychoedukative Gruppe</i>	7
3.1 Rechtsgrundlage.....	7
3.2 Räumliche Bedingungen und Organisationsform.....	7
3.3 Zielgruppe und Indikation, Kontraindikation.....	8
3.4 Pädagogisch-therapeutische Schwerpunkte und konzeptionelle Ausrichtung.....	9
3.4.1 Aufgaben und Ziele.....	9
3.4.2 Arbeitsweise und Leistungen.....	11
3.4.3 Kinder- und jugendpsychiatrische Begleitung und Behandlung.....	12
3.4.4 Schulische und berufliche Integration.....	13
3.5 Mitarbeiter der Psychoedukativen Gruppe.....	14
3.6 Öffnungszeiten.....	14
3.7 Kosten.....	14
3.8 Aufnahme, Behandlungsdauer und Beendigung der Hilfe.....	14
3.9 Nachbetreuung.....	15
<i>4. Zusammenfassende Kurzkonzeption</i>	16

1. Ausgangslage

Psychische Störungen aus dem schizophrenen Formenkreis sowie tiefgreifende Entwicklungsstörungen im Sinne des Asperger-Autismus stellen schwergradige Beeinträchtigungen integrativer, kognitiver, emotionaler, affektiver und sozialer Funktionen dar.

Bei den schizophrenen Psychosen stehen je nach Störungsbild wahnhaft-halluzinatorische Symptome, Desorganisation, Störungen der Stimmung und des Antriebs, Angst, Agitiertheit (Plussymptomatik) oder auch emotionale Verflachung, Interessensverlust, Rückzugsverhalten (Minussymptomatik) im Vordergrund. Der Verlauf der Erkrankung ist oft langwierig und ist verbunden mit einer schulischen und sozialen Desintegration.

Jugendliche mit einem Asperger-Syndrom sind bei durchschnittlicher bis guter kognitiver Leistungsfähigkeit gekennzeichnet durch schwere Beeinträchtigungen in der sozialen Kontaktgestaltung und der sozialen Integration, der Kommunikation sowie durch repetitive eingeschränkte Interessen.

In der stationären kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung dieser psychischen Störungen steht eine Akutbehandlung mit einer adäquaten psychopharmakologischen Einstellung, psychoedukative Maßnahmen, psychotherapeutischen Interventionen sowie die Vorbereitung der psychosozialen Reintegration im Vordergrund. Durch den längerfristigen Verlauf und den Schweregrad der psychosozialen Beeinträchtigung benötigen Jugendlichen mit den geschilderten Störungen häufig nach einem stationären Klinikaufenthalt eine Weiterbehandlung und Betreuung im Rahmen einer Jugendhilfemaßnahme mit dem Schwerpunkt der Rehabilitation (siehe auch: Leitlinien zur Diagnostik und Therapie der dt. Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie).

Diese Weiterbetreuung erfolgt in der Regel auf der Rechtsgrundlage des § 35a SGB VIII und kann in ambulanter, teilstationärer oder stationärer Form erfolgen.

Für die Weiterbetreuung im stationären Setting stehen nur wenige qualifizierte Angebote zur Verfügung. Das Kinder- und Jugendwohnheim Leppermühle bei Gießen stellt im weiteren Einzugsbereich im wesentlichen die einzige Jugendhilfeeinrichtung dar, die konzeptionell auf Jugendliche mit schweren psychischen Störungen der beschriebenen Form im Anschluss an eine stationäre Behandlung ausgelegt ist.

Für die Rehabilitation der beschriebenen Klientel ist die Elternarbeit eine wichtige Säule. Psychoedukative Maßnahmen sowie die Begleitung und Beratung der Eltern im Prozess der Reintegration in die Familie und das soziale Umfeld stellen wesentliche Behandlungsaspekte in einem multimodalen Konzept dar. Diese notwendigen Behandlungselemente können bei einer räumlichen Trennung, wie sie z.B. eine Unterbringung in der Leppermühle mit sich bringt, nur eingeschränkt realisiert werden. Eine Betreuung in Wohnortnähe ist sowohl für die Elternarbeit als auch für die psychosoziale Reintegration von hoher Bedeutung. Nur durch die Wohnortnähe kann eine gestufte Rückführung mit Nachbetreuungsangeboten realisiert werden. Viele stationäre Jugendhilfeeinrichtungen stellen nicht das für diese Klientel notwendige pädagogische und therapeutische Setting dar. Das Setting der Maßnahme muss in hohem Maße auf die Besonderheiten des Störungsbildes abgestimmt sein. Insbesondere die erhöhte Vulnerabilität und verminderte Stresstoleranz erfordern einen Betreuungsrahmen, in dem eine Behandlung der Minussymptomatik durch dosierte Anforderung ohne Überforderung ermöglicht wird, Alltagskompetenzen und soziale Kompetenzen stabilisiert und ausgebaut sowie kognitive Beeinträchtigungen berücksichtigt werden. Eine gemeinsame Betreuung mit Kindern und Jugendlichen mit stark expansiven Verhaltensstörungen ist nicht indiziert.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass eine qualifizierte Weiterbetreuung und –behandlung von Jugendlichen mit Störungen aus dem schizophrenen Formenkreis und mit Asperger-Autismus durch Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendlichen aktuell im Bereich Nordbayern nicht hinreichend realisiert ist.

2. Die Gesamteinrichtung

Das Therapeutische Heim Sankt Joseph ist eine stationäre Jugendhilfeeinrichtung im Verbundsystem (Überregionales Beratungs- und Behandlungszentrum (ÜBBZ) Würzburg) mit

- ▶ einer Förderschule mit Förderschwerpunkt sozial-emotionale Entwicklung
- ▶ einem Psychotherapeutischen Beratungsdienst
- ▶ einer Heilpädagogischen Tagesstätte und
- ▶ einer Fachakademie für Heilpädagogik

Als Teil dieses Jugendhilfeverbundes mit sechs stationären psychotherapeutischen Gruppen für Kinder und Jugendliche, ergänzt durch Außenwohngruppen, steht sie aufgrund ihrer vorhandenen Angebotsdifferenzierung dem örtlichen, regionalen und überregionalen Bedarf zur Verfügung.

Das Therapeutische Heim Sankt Joseph stellt insgesamt 54 Behandlungsplätze für Kinder und Jugendliche mit schweren Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Störungen zur Verfügung. Nach den fachlichen Empfehlungen des Bayerischen Landesjugendamtes vom 08.04.2004 handelt es sich um eine therapeutische Heimeinrichtung.

Zu den konzeptionellen Bausteinen gehört eine enge Kooperation mit der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie der Universität Würzburg. Diese Kooperation beinhaltet einen wöchentlichen kinder- und jugendpsychiatrischen Konsiliardienst, die Möglichkeit einer schnellen stationären kinder- und jugendpsychiatrischen Krisenintervention und die kontinuierliche fachliche Begleitung und Anleitung der MitarbeiterInnen der Einrichtung.

Weiter ermöglichen die Stütz- und Förderklassen der trägereigenen Elisabeth-Weber-Schule eine enge Verknüpfung schulpädagogischer Förderung und sozialpädagogischer Betreuung.

3. Die Psychoedukative Gruppe

Mit der Psychoedukativen Gruppe für Jugendliche nach einer psychotischen Erkrankung oder mit tiefgreifenden Entwicklungsstörungen kommt das Therapeutische Heim Sankt Joseph einem steigenden überregionalen Bedarf nach spezialisierten therapeutischen Erziehungshilfeangeboten nach.

3.1 Rechtsgrundlage

Rechtsgrundlage ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB VIII (§ 27 in Verbindung mit § 34 und § 35a sowie § 41 SGB VIII) oder SGB XII, § 53

3.2 Räumliche Bedingungen und Organisationsform

In der Psychoedukativen Gruppe können 6 Jugendliche und junge Erwachsene betreut werden. Die Zusammensetzung ist alters- und geschlechtsgemischt, wobei Aufnahmen ab dem 14. Lebensjahr möglich sind.

Die Psychoedukative Gruppe nutzt für ihren Auftrag die räumlichen, personellen und sächlichen Ressourcen der Gesamteinrichtung – diese schließen die therapeutischen und freizeitpädagogischen Möglichkeiten mit ein.

Die Gruppe ist räumlich in das Therapeutische Heim Sankt Joseph integriert. Über 2 Stockwerke mit einer Gesamtfläche von insgesamt 200 qm verfügt die Gruppe über 5 Schlafzimmer, 2 Bäder, 1 Gruppenraum mit Teeküche und Esszimmer, 1 Mehrzweckraum für Trainings, 1 Mitarbeiterzimmer, 1 Hausaufgabenzimmer.

Darüber hinaus können alle gruppenübergreifenden Behandlungs- und Freizeiträume des Heimes, wie z.B. Gruppentherapieraum, Turnhalle, Werkräume, Musikraum, Sauna, Kegelbahn, Schießanlage zum Bogenschießen etc. genutzt werden, ebenso die Freizeiteinrichtungen wie Sportplatz, Spielplätze, Wochenendhaus, Zeltlagerplatz etc.

3.3 Zielgruppe und Indikation, Kontraindikation

Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene mit psychotischen Störungen (Schizophrenien, schizoaffektive Psychosen), tiefgreifenden Entwicklungsstörungen (Asperger-Autismus) oder schweren neurotischen Störungen.

Eine Aufnahme in die Psychoedukative Gruppe ist angezeigt für Jugendliche und junge Erwachsene mit bestehender oder drohender seelischer Behinderung, ...

- ▶ wenn sie nach Ausbruch und Akutbehandlung einer Erkrankung schrittweise wieder in die Familie und das soziale Umfeld integriert werden sollen oder altersabhängig eine Verselbständigung außerhalb der Familie vorbereitet werden soll,
- ▶ wenn zur Bearbeitung dieser Probleme und Störungen ambulante oder teilstationäre Hilfen nicht ausreichen,
- ▶ wenn eine zeitweilige räumliche Trennung der Familie Entlastung und Neuorientierung geben und den Jugendlichen aufgrund korrigierender Erfahrungen das Einüben neuer Verhaltensweisen (Rollen) erleichtern kann,
- ▶ wenn für die Behandlung und Betreuung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen störungsspezifische Angebote und Interventionen entsprechend dem Konzept der Psychoedukativen Gruppe als die notwendige und geeignete Hilfe bewertet wird.

Nicht aufgenommen werden können Jugendliche ...

- ▶ mit akuter Suchtproblematik (Drogen und Alkohol),
- ▶ in akuter Suizidgefahr,
- ▶ mit hoher Gewaltbereitschaft und dissozialem Verhalten,
- ▶ mit geistiger Behinderung.

Voraussetzung für eine Aufnahme ist

- ▶ bei den Jugendlichen ...
 - ein Abklingen der akuten psychischen Symptomatik
 - Bereitschaft zum Leben und Lernen in einer Gruppe auf Zeit
 - Krankheitseinsicht
 - Mitwirkung im Rehabilitationsprozess
 - die Fähigkeit, einrichtungsexterne Angebote wahrzunehmen und sich in gemeindenahen Strukturen weitestgehend selbstständig zu bewegen

- ▶ bei den Eltern, Familien und Bezugspersonen ...
 - Unterstützung der Maßnahme und Kooperation im Rahmen der Eltern- und Familienarbeit der Einrichtung

3.4 Pädagogisch-therapeutische Schwerpunkte und konzeptionelle Ausrichtung

Es handelt sich um einen multimodalen Ansatz, in dem psychopharmakologische Behandlung, psychotherapeutische (verhaltenstherapeutisch orientierte) Behandlungsbausteine und heil-pädagogische Behandlung und Betreuung jugendlichen- und elternzentriert realisiert werden.

3.4.1 Aufgaben und Ziele

Mit der gezielten Gestaltung und Strukturierung der Psychoedukativen Gruppe wird den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Lern- und Lebensraum geboten, der in der Orientierung des Alltages besondere Möglichkeiten zum psychosozialen Lernen eröffnet. Ziele sind die emotionale Entlastung der psychisch erkrankten Jugendlichen, die persönliche und schulisch-berufliche Integration, die Verbesserung der sozialen Interaktionsfähigkeit und das Erlernen eines adäquaten Leistungsverhaltens in den verschiedensten Bereichen des menschlichen Lebens.

Die individuellen Ziele ergeben sich aus der besonderen Problemlage und der Biographie des Jugendlichen und seiner Familie. Sie orientieren sich an einer ganzheitlichen Sichtweise, die im Menschen mehr sieht als die Summe seiner Teilfunktionen.

Alle pädagogisch-therapeutischen, psychoedukativen Maßnahmen zielen darauf ab, die Stärken und Fähigkeiten der einzelnen Jugendlichen zum Tragen zu bringen, Fehlentwicklungen und Störungen zu korrigieren, Defizite auszugleichen und dabei die Ressourcen der Familie zu nutzen und schließlich Störungswissen und Kommunikationskompetenz der Eltern und Bezugspersonen zu erweitern.

Wichtiges Ziel ist die schulisch-berufliche und gesellschaftliche Integration. Um die Verbindungen der einzelnen Jugendlichen in ihr familiäres oder vorausgehendes Bezugssystem zu erhalten, befassen sich die MitarbeiterInnen der Psychoedukativen Gruppe ebenso intensiv mit den Familien in ihren Lebensumfeldern. So sollen bestehende Mitgliedschaften in Vereinen und Jugendgruppen weiter gepflegt und neue Kontakte dieser Art im Lebensumfeld aufgebaut und gefördert werden.

Zusammenfassend lassen sich folgende Zielsetzungen für die Gruppe formulieren:

- Entwicklungsförderung in allen Lebensbereichen
- Eingliederung in die Gesellschaft
- Gegebenenfalls Rückkehr in die Familie bzw. Heimatregion in Kooperation mit den Eltern
- Schulabschluss
- Integration in das Berufsleben
- Verselbständigung in lebenspraktischen Belangen
- Gegebenenfalls Weitervermittlung in: Betreutes Wohnen, Dienste und Einrichtungen für psychisch kranke Erwachsene
- Sozialberatung und psychoedukative Unterstützung der Familien

Realisiert werden diese Zielsetzungen durch folgende Behandlungsschwerpunkte:

- Psychoedukation, Rückfallprophylaxe
- Alltags- und Tagesstrukturierung
- Soziale Kompetenztrainings
- Kognitives Training
- Unterstützung im Lern- und Leistungsverhalten
- Elternzentrierte psychoedukative Maßnahmen
- Gruppentherapeutische Angebote
- Training lebenspraktischer Fertigkeiten
- Begleitende pädagogische Angebote wie Sport, ergotherapeutische Angebote
- Schule/Berufsvorbereitung

3.4.2 Arbeitsweise und Leistungen

Die Betreuung in der Psychoedukativen Gruppe geht von einer individuellen Planung der Erziehung, Behandlung und Förderung für den einzelnen Jugendlichen aus. Eine umfassende diagnostische Abklärung ging in der Regel der Aufnahme voraus oder wird gegebenenfalls hier nachgeholt und differenziert. Der Hilfe- und Behandlungsplan legt fest, mit welchen **Mitteln und Methoden** (Therapie, heilpädagogische Übungsbehandlungen etc.) und mit welcher **voraussichtlichen Dauer** auf welche **Ziele** hingearbeitet werden soll.

Neben der als Grundleistung zu sehenden heilpädagogischen Beziehungsgestaltung im Sinne eines „therapeutischen Milieus“ kommt der Eltern- und Familienarbeit (einschließlich befristeter Mitaufnahmemöglichkeit von Eltern im Elternappartement), der regelmäßig angebotenen kinder- und jugendpsychiatrischen Beratung bzw. Untersuchung und Behandlung sowie den differenzierten hausinternen Interessensangeboten, wie z.B. Werken und Gestalten und erlebnispädagogischen Projekten, eine wichtige Bedeutung zu.

Wesentliches Element ist aber die Gruppe als gezielt gestalteter Lern- und Lebensraum. In diesem gruppenpädagogischen Konzept sind die heilpädagogisch-therapeutischen Behandlungsmethoden integriert. Gruppenergänzende Übungsbehandlungen etc. werden darauf abgestimmt und sowohl in der Form von Einzelbehandlung als auch in der Kleingruppe angeboten.

Unsere Interventionsansätze fußen auf wissenschaftlich begründeten therapeutischen und heilpädagogischen Methoden. Die verhaltens- und lerntherapeutischen Erkenntnisse bilden in Verbindung mit einer systemisch-, ganzheitlich- und lösungsorientierten Sichtweise die Basis eines integrativen Behandlungsansatzes.

Die MitarbeiterInnen der Psychoedukativen Gruppe arbeiten regelmäßig mit dem Fachdienst zusammen, um die Einbeziehung der therapeutischen Aspekte zu gewährleisten. Sie suchen ebenfalls den Kontakt und Informationsaustausch mit den verschiedenen Stellen im Hilfesystem der Familie. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Jugendämter und die kinder- und jugendpsychiatrischen Dienste (Kliniken), mit denen ein regelmäßiger Austausch gepflegt wird und gemeinsame fachliche Beratungen, Planungen und Absprachen vorgenommen werden.

Die Entwicklungsprozesse der Jugendlichen und die erreichten Ergebnisse werden auswertbar dokumentiert.

3.4.3 Kinder- und jugendpsychiatrische Begleitung und Behandlung

Eine qualifizierte Weiterbehandlung und –betreuung von Jugendlichen mit Störungen aus dem Schizophrenen Formenkreis und mit Asperger-Autismus beinhaltet eine kontinuierliche fachärztliche kinder- und jugendpsychiatrische Begleitung. Folgende konzeptionelle Elemente ermöglichen dies:

- Wöchentlicher Konsiliardienst durch einen Arzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Würzburg mit der Möglichkeit der fachärztlichen Begleitung, Kontrolle und Anpassung der psychopharmakologischen Behandlung

- Gemeinsame Fallkonferenz des pädagogischen Teams mit dem Konsiliardienst zur kontinuierlichen störungsspezifischen Qualifikation
- Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie für Kriseninterventionen und eventuell notwendigen kurzfristigen stationären Behandlungsmöglichkeiten

3.4.4 Schulische und berufliche Integration

Die schulische und berufliche Integration erfolgt je nach Stand der schulischen Laufbahn und der individuellen Belastbarkeit. Die beschriebene Klientel der Psychoedukativen Gruppe erfordert ein hohes Maß an individualisierten Lösungen zur schulischen und beruflichen Integration.

Für schulpflichtige Schüler besteht je nach Belastungsfähigkeit

- eine individualisierte Beschulung in den Stütz- und Förderklassen der trägereigenen Elisabeth-Weber-Schule
- eine Einzelbeschulungsmöglichkeit durch die Schule für Kranke (noch zu klären)
- Eine Beschulung in den umliegenden Regelschulen

Für Schüler, die die Schulpflicht erfüllt haben, besteht die Möglichkeit

- einer Maßnahme durch einen Lehrgang der Betriebsorientierten Förderung durch das BFZ (nach Genehmigung durch die Arbeitsagentur)
- einen Hauptschulabschluss in den Stütz- und Förderklassen der Elisabeth-Weber-Schule zu realisieren, wenn trotz Erfüllung der Schulpflicht erkrankungsbedingt kein Schulabschluss erfolgt ist.

3.5 Mitarbeiter der Psychoedukativen Gruppe

Die Psychoedukative Gruppe wird von 4,5 sozialpädagogischen Fachkräften (1 Diplom-Sozialpädagogin bzw. Heilpädagogin, 2,5 ErzieherInnen, 1 HeilerziehungspflegerIn) im Wechsel rund um die Uhr betreut.

Gruppenübergreifendes Fachpersonal ist im vergleichbaren Umfang wie in den anderen therapeutischen Gruppen erforderlich und eingesetzt:

1 Psychologe/Psychotherapeut (0,23 Planstelle), 1 Heilpädagogin (0,45 Planstelle), 1 Heilpädagogin und Krankenschwester mit kinder- und jugendpsychiatrischer Erfahrung (0,5 Planstelle), Supervisor (0,13 Planstelle), Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie (0,04 Planstelle).

Insgesamt ist für die Psychoedukative Gruppe ein Betreuungsverhältnis von 1 : 1 realisiert.

Die Gruppe ist der Verwaltung, Wirtschaftsführung und Leitung des Therapeutischen Heimes Sankt Joseph zugeordnet.

3.6 Öffnungszeiten

Die Psychoedukative Gruppe ist mit wenigen Ausnahmen (Hochfeste, 1 Woche in den Sommerferien) durchgängig geöffnet.

3.7 Kosten

Der Tagespflegesatz beträgt nach 201,26 €.

Eltern werden durch den Sozialleistungsträger mit einer Eigenbeteiligung zu den Kosten herangezogen.

3.8 Aufnahme, Behandlungsdauer und Beendigung der Hilfe

Das Aufnahmeverfahren läuft über das jeweils zuständige Jugendamt auf der Rechtsgrundlage des § 27 i. V. mit § 34 bzw. 35a und § 41 SGB VIII oder über den überörtlichen Träger der Sozialhilfe auf der Rechtsgrundlage des § 53 SGB XII.

In der Regel wird die Behandlung in der Psychoedukativen Gruppe vorgeschlagen von den Jugendämtern, kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken, den Schulen, Erziehungsberatungsstellen, medizinischen Fachdiensten, Heimen, Tagesstätten oder dem Schulpsychologischen Dienst. Eine Aufnahme kann nach einer Indikationsstellung durch das zuständige Jugendamt oder den überörtlichen Sozialhilfeträger und dem Therapeutischen Heim Sankt Joseph erfolgen. Der Aufnahme geht ein Vorstellungsgespräch für die ganze Familie voraus sowie eine Beratung mit den Mitarbeitern des Jugendamtes.

Die Aufnahmevereinbarung enthält eine Verpflichtung zum regelmäßigen Aufenthalt des Jugendlichen in der Gruppe, zur Teilnahme an den Freizeitprogrammen. Außerdem verpflichten sich die Eltern zur Mitarbeit in Familiengesprächen und Elterngruppen.

Im Hilfeplan nach § 36 SGB VIII wird die Maßnahme hinsichtlich ihrer Ziele und ihrer Dauer festgelegt und überprüft. Die Regelaufenthaltszeit beträgt zwei Jahre.

Rechtzeitig vor der regulären Beendigung des Aufenthaltes in der Psychoedukativen Gruppe wird der Ablösungsprozess unter Berücksichtigung der individuellen Gegebenheiten konzipiert und eingeleitet.

3.9 Nachbetreuung

Falls erforderlich, kann in Absprache mit dem Jugendamt und den Eltern eine Nachbetreuung/Übergangsbetreuung vereinbart werden.

Würzburg, im Januar 2007

4. Zusammenfassende Kurzkonzeption

Einrichtung	Therapeutisches Heim Sankt Joseph im Überregionalen Beratungs- und Behandlungszentrum Würzburg
Träger	Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Würzburg
Anschrift	Wilhelm-Dahl-Str. 19 97082 Würzburg
Art der Gruppe	Therapeutische Gruppe nach den Fachlichen Empfehlungen zur Heimerziehung des Bay. Landesjugendamtes vom 08.04.2003
Spezifische Gruppe	Therapeutische Gruppe für Jugendliche nach einer psychotischen Erkrankung oder mit tiefgreifenden Entwicklungsstörungen (Asperger-Autismus)
Platzzahl	6 Plätze
Altersspektrum	Ab 14 Jahre, koedukativ
Rechtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ HzE gemäß § 27 in Verb. mit § 34 und § 41 SGB VIII ▪ Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII ▪ Eingliederungshilfe gemäß § 53 SGB XII
Räumliche Bedingungen	<p>Integration in die Gesamteinrichtung, umfassendes Raumangebot auf 2 Ebenen (ca. 200 qm)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 4 Einzelzimmer ▪ 1 Doppelzimmer ▪ 2 Badezimmer ▪ Gruppenraum mit Küche ▪ Mehrzweckraum ▪ Hausaufgabenzimmer <p>Gruppenübergreifende Raumangebote wie Gruppentherapieraum, Werkräume, Musikraum, Sauna, Kegelbahn, Turnhalle Freizeitangebote wie Sportplatz, Wochenendhaus, Zeltplatz</p>
Zielgruppe	Jugendliche und junge Erwachsene mit psychotischen Störungen (Schizophrenien, schizoaffektive Psychosen), tiefgreifenden Entwicklungsstörungen (Asperger-Autismus) oder schweren neurotischen Störungen
Kontraindikation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ akute Suchtproblematik (Drogen und Alkohol), ▪ akute Suizidgefahr ▪ hohe Gewaltbereitschaft und ausgeprägt dissoziales Verhalten ▪ geistige Behinderung
Öffnungszeiten	Ganzjährig

Allgemeine Zielsetzungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklungsförderung in allen Lebensbereichen ▪ Eingliederung in die Gesellschaft ▪ Gegebenenfalls Rückkehr in die Familie bzw. Heimatregion in Kooperation mit den Eltern ▪ Schulabschluss ▪ Integration in das Berufsleben ▪ Verselbständigung in lebenspraktischen Belangen ▪ Gegebenenfalls Weitervermittlung in: Betreutes Wohnen, Dienste und Einrichtungen für psychisch kranke Erwachsene ▪ Sozialberatung und psychoedukative Unterstützung der Familien
Behandlungs- und Betreuungsschwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Psychoedukation, Rückfallprophylaxe ▪ Alltags- und Tagesstrukturierung ▪ Soziale Kompetenztrainings ▪ Kognitives Training ▪ Unterstützung im Lern- und Leistungsverhalten ▪ Elternzentrierte psychoedukative Maßnahmen ▪ Gruppentherapeutische Angebote ▪ Training lebenspraktischer Fertigkeiten ▪ Begleitende pädagogische Angebote wie Sport, ergotherapeutische Angebote ▪ Schule/Berufsvorbereitung
Beschulung/ berufliche Integration	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschulung in den Stütz- und Förderklassen der trägereigenen Elisabeth-Weber-Schule ▪ Einzelbeschulungsmöglichkeit durch die Schule für Kranke (noch zu klären) ▪ Beschulung in den umliegenden Regelschulen ▪ Lehrgang „Betriebsorientierte Förderung (BOF)“ durch das BFZ
Personalbemessung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 4,5 sozial- und heilpädagogische Stellen im Gruppendienst ▪ 1,3 Stellen im Fachdienst ▪ kinder- und jugendpsychiatrischer Konsiliardienst (2 Std. wöchentlich)
Entgelt	Ca. 201,26 Euro
Nachbetreuung	Nach Einzelvereinbarungen mit dem Jugendamt möglich über Fachleistungsstunden